

<b>Zeitschrift:</b>	Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
<b>Herausgeber:</b>	Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
<b>Band:</b>	105 (2011)
<b>Heft:</b>	11
<b>Rubrik:</b>	Zugang zu Musik -- auch ohne Gehör

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zugang zu Musik – auch ohne Gehör



**Welche Möglichkeiten der Musikwahrnehmung gibt es für Gehörlose?**

**Viele Hörende bemitleiden Gehörlose, weil sie keine Musik hören können. Müssen Gehörlose wirklich auf Musik verzichten? Gibt es andere Formen von Musik für Nichthörende? Wie können die melodischen harmonischen und rhythmischen Zusammenhänge der Musik umgesetzt werden?**

Im Clubraum der Roten Fabrik in Zürich-Wollishofen treffen sich am Mittwoch, 2. November 2011, auf Einladung der «kofo zürich», des Gehörlosen- und Sportvereins Zürich und in Zusammenarbeit mit «sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH» zahlreiche interessierte Zuhörende und Zuschauende, um sich über die verschiedenen Möglichkeiten der Musikwahrnehmung für Gehörlose zu informieren.

Hoch erfreut über den riesigen Publikumsaufmarsch eröffnet Gian-Reto Janki das kofo und heisst die rund 100 Besucherinnen und Besucher und insbesondere seine Gäste, Lilly Kahler, Joel De Giovanni, Gabriel Süss und Jonas Kaufmann sowie die beiden Gebärdensprachdolmetscherinnen, Barbara Bucher und Irina Davatz, ganz herzlich willkommen.

Gian-Reto Janki: «Ich bin total begeistert darüber, dass beim letzten kofo im Jahr 2011 so viele junge Besucherinnen und Besucher



Gian-Reto Janki freut sich sehr über das grosse Interesse und den Publikumsaufmarsch am letzten kofo im Jahr 2011.

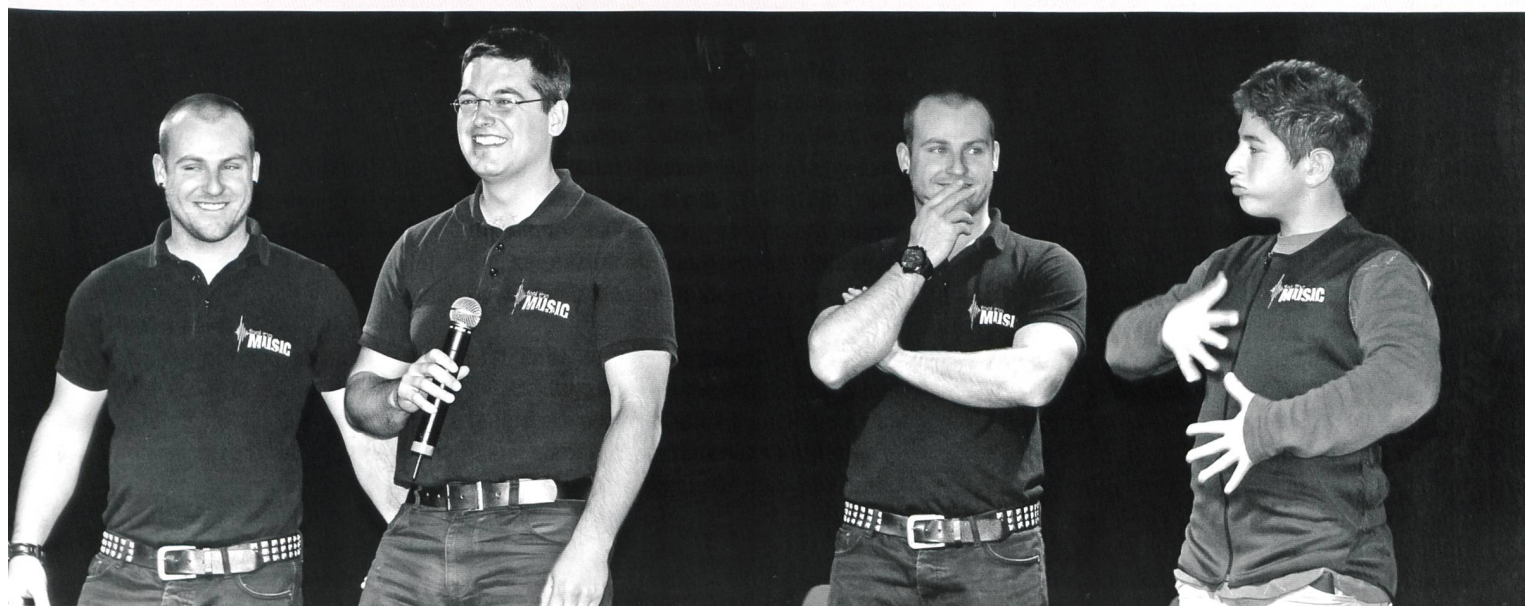
von nah und fern unter uns sind. Ich freue mich auf die Berichte über die Projekte meiner heutigen hörenden Gäste, welche sie zusammen mit Gehörlosen erarbeitet und dabei unterschiedlichste Erfahrungen gesammelt haben.»

## **Musik spüren mit einer Vibrationsweste**

Die beiden Studenten der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Gabriel Süss und Jonas Kaufmann, haben sich in ihrer Bache-

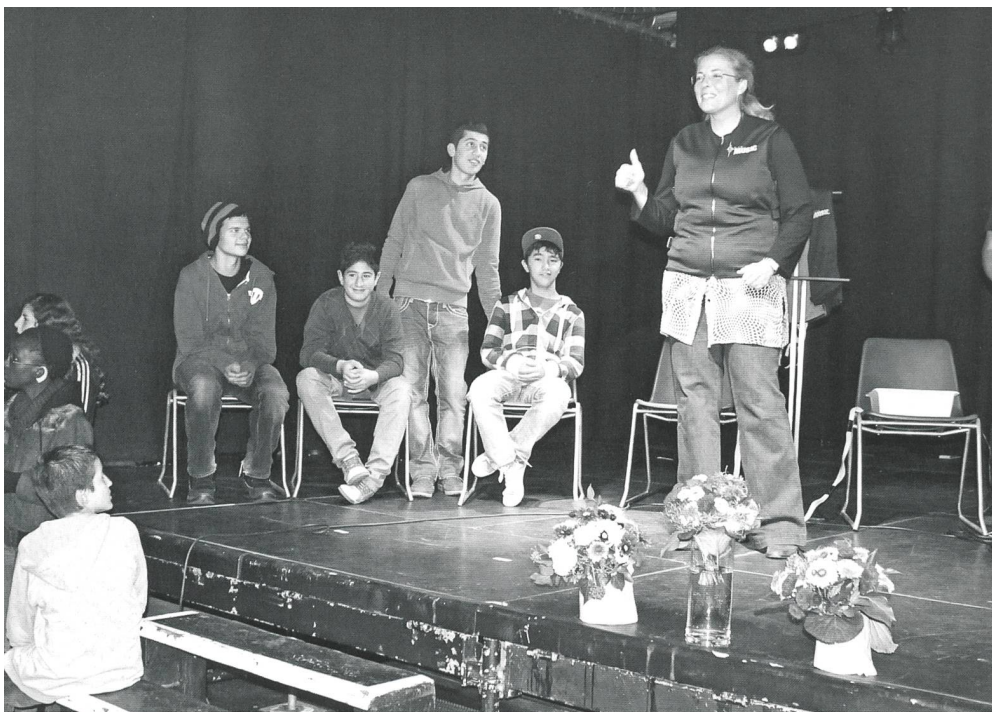
lorarbeit mit dem Thema «Feel the Music» auseinander gesetzt. Ist Musik auf dem Körper fühlbar zu machen, so dass damit einer gehörlosen Zielgruppe ermöglicht wird, Musik auf eine neue Art zu erleben?

Gabriel Süss und Jonas Kaufmann erklären, dass sie Antworten auf die beiden Ausgangsfragen finden wollten. Erstens: Kann das Erlebnis «Musik hören» durch taktile Übertragung von Musik auf den Körper erreicht werden? Zweitens: Bringt auf dem Körper fühlbare Musik Gehörlosen einen Mehrwert?



Jonas Kaufmann (links) und Gabriel Süss (rechts) präsentieren voller Stolz ihre «Feel the Music»-Weste.

Junger gehörloser kofo-Besucher ist vom Live-Test der Vibrations-Weste begeistert und nimmt den Song von «Billie Jean» quasi hautnah wahr.



Während der Pause wird die einmalige Gelegenheit zum Testen der Vibrations-Weste rege genutzt. Ob Jung oder Alt, alle sind begeistert.

Aufgrund von Gesprächen mit verschiedenen von Gehörlosigkeit Betroffenen und nach dem Studium diverser Fachbeiträge präsentiert sich die Ausgangslage wie folgt: Das Interesse von Gehörlosen an Musik ist grundsätzlich vorhanden. Bereits jetzt schon kann der Rhythmus und der Bass durch die Schallwellen und «natürliche Vibrationen» von Gehörlosen gut gefühlt werden. Die Melodie und der Gesang fehlen den Gehörlosen aber gänzlich.

### Die Vibrationsweste

Süss und Kaufmann informieren, dass sie durch verschiedene Workshops mit Gehörlosen und Schwerhörigen auf sehr wertvolle und wichtige Erkenntnisse für ihr Projekt gestossen seien. So hätten sie erfahren, dass es möglich sei, gezielt Bewegungen und Stimmen auf dem Körper zu unterscheiden. Vor diesem Hintergrund habe der erste Prototyp einer Vibrationsweste zusammengebaut bzw. getestet werden können. In dieser Versuchsphase habe sich gezeigt, dass zur guten Unterscheidung der Vibrationen der Rhythmus in der Bauchgegend, die Instrumente am Rücken und die Stimmen im Schulterbereich angeordnet werden müssten.

Süss und Kaufmann erklären, dass der Rhythmus bei der Übertragung das eigentliche Leitelement sei und durch weitere Informationen wie der Melodie und des Gesanges ergänzt würden. Alle Komponenten führten schlussendlich zu einem ganzheitlichen Erlebnis der Vibrationen.

Die Vibrationsweste ist ein eigentliches Hightech-Gerät und besteht aus 44 stufenlos ansteuerbaren Motoren, einer externen Stromversorgung für die Motoren und Transistorschaltungen für jeden einzelnen Motor. Die Weste wurde sowohl im Frauen- wie auch im Männer-Schnitt konfektioniert.

### Wurde das Ziel erreicht?

Zum Schluss ihrer Präsentation erklären die beiden Protagonisten der Vibrationsweste, dass das Projekt selbst momentan nicht weiter entwickelt werde. Ein

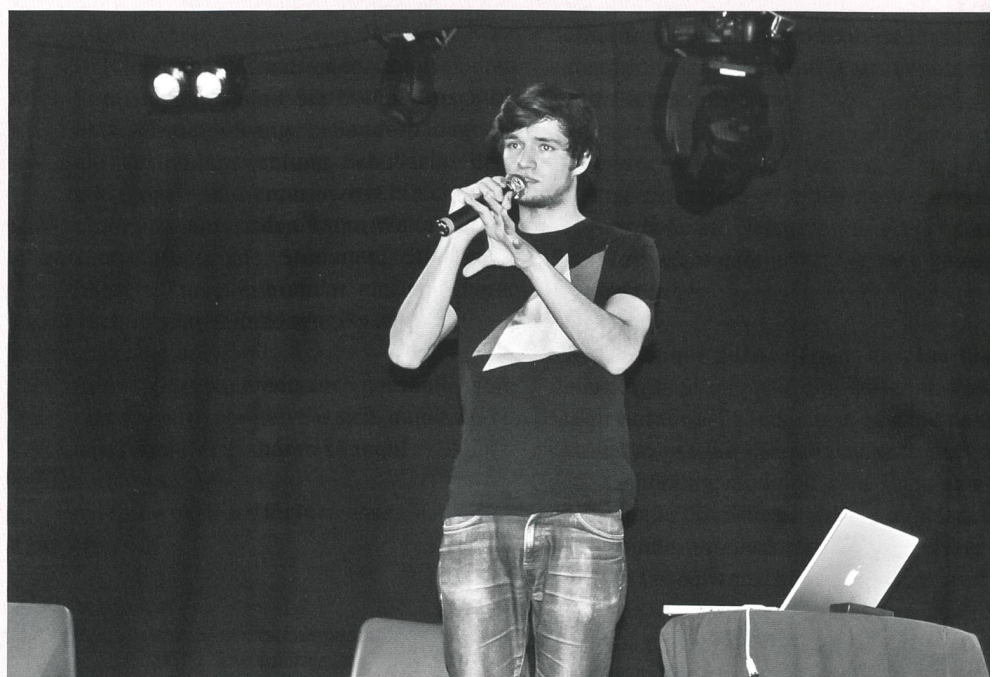
Programm zur Fortsetzung sei hingegen definiert. Ob es indes realisiert werden könne, sei unsicher. Die finanzielle Tragweite sprengte für die Projektverantwortlichen zurzeit den Rahmen.

Süss und Kaufmann betonen, die «Feel the Music Weste» sei einsatzbereit. Ob die ambitionierten Ziele erreicht würden, können die gehörlosen und schwerhörigen Betroffenen am besten bei einem Test selber beurteilen. Die ersten Rückmeldungen seien durchwegs positiv gewesen.

Sollte sich in der Zukunft zeigen, dass die Vibrationsweste auf eine breit abgestützte Nachfrage stosse, könne die Herstellung, der Vertrieb und die Vermarktung der Weste durch die von den beiden Jungunternehmer Süss und Kaufmann gegründete Firma «wish design gmbh» problemlos lanciert werden.

### Visuelle Darstellung von Musik

Joel De Giovanni studiert an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. Der 23-jährige Design-Student will visuelle Brücken zwischen Musikern und dem gehörlosen Publikum schlagen. Er weiss, dass herkömmliche Videoclips dafür nicht ausreichen. In seiner Masterarbeit befasst sich der gebürtige Stuttgarter damit, wie sich die Übersetzung von Livemusik in Gebärdensprache gestalterisch weiter entwi-



Joel De Giovanni hat schon mehrere Konzerte für Gehörlose zugänglicher gemacht. Das gehörlose Konzert-Publikum ist von seinen Visualisierungen total begeistert.



Auf der Homepage von Joel De Giovanni gibt es mehr Informationen zu und über visualisierte Konzerte. [www.visuellemusik.ch](http://www.visuellemusik.ch)

ckeln lässt. Er begnügt sich aber nicht allein mit Theorie; für seinen Master begab er sich aufs Feld: Mittlerweile hat er mehrere Konzerte für Gehörlose visualisiert. Und immerzu feilt er daran, seine Videos noch informativer, noch zugänglicher für Gehörlose zu gestalten.

De Giovanni erklärt, er wollte herausfinden, mit welchen Mitteln und Inhalten sich die Musikübersetzung in Gebärdensprache durch Musikvisualisierungen gestalterisch weiterentwickeln lasse. Motiviert durch persönliche Erlebnisse und der Überlegung, Musik als Sprache der Emo-

tionen und daher als ein nicht rein auditives Ereignis zu verstehen, habe er sich mit der visuellen Musikwahrnehmung gehörloser Menschen auf forschungsorientierter und gestalterischer Ebene auseinandergesetzt.

Zur Veranschaulichung seiner Überlegungen und seines Schaffens präsentiert De Giovanni dem kofo-Publikum eine Konzertaufnahme mit seinen «Visuals». Eine Rockband singt und spielt «Smoke on the Water». Das hörende Publikum würde bei diesem Refrain die Riffs stimmlich herauspressen und die Luftgitarre skizzieren. Und Gehörlose? Die Gebärdensprachdolmetscherin fuchtelte mit ihren Armen auf der Bühne, auch sie deutet die Gitarre an, später das Schlagzeug, aber auch die Höhen und die Schnelligkeit. Auf der Leinwand im Hintergrund setzt De Giovanni den Rauch über dem Wasser bildlich um. Die Dolmetscherin verschwindet im Video in den Wolken, zeitlupenartig, da auch der Text gedehnt gesungen wird. Gleichzeitig sieht man den Schlagzeuger von oben und das bebende Dreieck für die Gitarre. Bei der folgenden Textzeile «Fire in the sky» brennt ein Feuer auf der Leinwand. Musiker und Übersetzerin animieren das Publikum, mit zu fiebern. Die eine Saalhälfte gebärdet den Text «Smoke on the water», die andere antwortet mit «Fire in the sky».

Die kofo-Besucherinnen und -Besucher sind begeistert von den gezeigten Video-clips. Mit ihren spontanen Feedbacks bestätigen sie Joel De Giovanni, dass sie seine Art der Visualisierung der Live-Konzerte genial fänden. Auch die Rückmeldungen von gehörlosen Konzertbesucherinnen und -besucher unmittelbar nach den Konzerten sind voller Lob und Begeisterung.

Joel De Giovanni beendet seine Präsentation mit dem Hinweis, dass auch die wichtigsten Akteure, nämlich die Band-Mitglieder selbst, seinen Ideen gegenüber positiv eingestellt gewesen seien und sie sich nie wegen der auf der Bühne stehenden Gebärdensprachdolmetscherin gestört gefühlt hätten.

### Übersetzungen von Musik in Gebärdensprache

Lilly Kahler, Erwachsenenbildnerin und Gebärdensprachdolmetscherin, kann auf 10 Jahre Erfahrung mit Übersetzung von



Die kofo-Besucher folgen den Ausführungen von Joel De Giovanni und sind begeistert über die Art, wie Live-Konzerte für das gehörlose Publikum zugänglich gemacht werden kann.

Musik in die Gebärdensprache blicken. Im Jahr 2000 wurde von ihr das Konzert des Berner Musikers Gölä live in Gebärdensprache übersetzt. Kurz darauf gründete sie zusammen mit zwei gehörlosen Gebärdensprachfachleuten Mux. Diese Arbeitsgruppe setzt sich dafür ein, dass musikalische Liveanlässe für Gehörlose übersetzt werden. Seit 2010 ist Mux als Verein organisiert.

Lilly Kahler informiert, damit ein Live-Konzert professionell in Gebärdensprache übersetzt werden könne, müssten Vorleistungen von durchschnittlich 100 Stunden erbracht werden. Ein enormer Aufwand für die Gebärdensprachdolmetscherinnen.



Für Lilly Kahler ist es selbstverständlich, dass nicht nur die Sprache in Gebärdensprache übersetzbar ist. Auch die Musik ist übersetzbar.



Lilly Kahler stellt noch das neueste Buch «D'Zyt isch da!» mit Kinderliedern in Gebärdensprache vor.

Aber wie kommen die in Gebärdensprache übersetzten Konzerte beim Publikum an? Lilly Kahler gibt zwei Beispiele. Eine hörende Konzertbesucherin meint; sie könne sich nicht vorstellen, dass Gehörlose etwas von den Übersetzungen haben. Eine gehörlose Konzertbesucherin meint, sie habe das Konzert wahrgenommen, aber das eigentliche Problem sei, dass es in einem Jahr vielleicht nur zwei Konzerte gebe, die in Gebärdensprache übersetzt werden.

Lilly Kahler erklärt, sie sei davon überzeugt, dass die Übersetzung eines Konzertes in Gebärdensprache gelingen könne. Denn für sie ist es selbstverständlich, dass Musik in die Gebärdensprache übersetzt werden könne. In der Gebärdensprache sei alles vorhanden, um eben auch Musik übersetzen zu können.

Lilly Kahler macht die Probe aufs Exempel. Die kofo-Besucherinnen und -besucher werden aufgefordert zusammen mit ihr das Lied «Es chrüücht es Schnäggli» in Gebärdensprache zu übersetzen und gemeinsam zu singen.

Zum Schluss ihrer Ausführungen weist Lilly Kahler darauf hin, dass es Musikübersetzungen überall auf der Welt gebe. Mux habe es sich aber zum Ziel gemacht, eine eigene Form zu finden und somit einen eigenen Stil zu kreieren. Dabei seien die verschiedenen Meinungen und Feedbacks der Gehörlosen für die professionelle Weiterentwicklung der Gebärdensprachübersetzungen wichtig und zentral.

Gian-Reto Janki bedankt sich bei seinen Gästen für die informativen und spannenden Referate. Ein kofo der ganz besonderen Art geht zu Ende. Auch nach dem offiziellen Schluss der Veranstaltung wird unter den kofo-Besuchern noch lange angeregt diskutiert über die Möglichkeiten Musik für Gehörlose zugänglich zu machen.

[rr]



Die kofo-Besucher übersetzen und singen zusammen mit Lilly Kahler das Kinderlied «Es chrüücht es Schnäggli» in der Gebärdensprache.